

Aufnahmeprüfung 2014  
für den Eintritt in das 9. Schuljahr  
eines Gymnasium des Kantons Bern

**Prüfung für Kandidatinnen und Kandidaten aus dem 8. Schuljahr der Sekundarschule**

## DEUTSCH

Bitte beachten: Die Deutschprüfung besteht aus drei Teilen  
1. Teil: Leseverstehen  
2. Teil: Grammatik  
3. Teil: Aufsatz

---

Name, Vorname: ..... Prüfungsnummer: .....

Zurzeit besuchte Schule: .....

---

Bearbeitungshinweise: **Nicht mit Bleistift schreiben!**  
**Was nicht gilt, durchstreichen, nicht nur einklammern!**  
**Aufgabenstellung und Beispiele sorgfältig lesen!**  
**Maximale Punktzahl: 50 Punkte für Teil 1 und Teil 2**  
**Noten: Teil 1 und 2 geben zusammen eine Note (50%),**  
**diese Note wird mit der Aufsatznote (Teil 3) verrechnet**  
**(50%).**

**Schau die ganze Prüfungsserie zuerst aufmerksam durch, auch die Aufsatzthemen!**  
**➤ Von den beiden Aufsatzthemen ist nur *eines* zu bearbeiten!**

**Du kannst dir die Zeit selber einteilen. Wir schlagen dir vor:**

**Teil 1 und Teil 2: 45 Minuten**  
**Teil 3: 75 Minuten**

<i>Punktzahl Teil 1</i>	_____	<i>Note Teil 1 + 2</i>	_____
<i>Punktzahl Teil 2</i>	_____	<i>Note Teil 3</i>	_____
<i>Gesamtpunktzahl</i>	_____	<i>Prüfungsnote</i>	_____

# 1. Teil: - Leseverstehen

*Lies den folgenden Text sorgfältig durch:*

Philippe Zweifel

## Von der Mundart zur Schriftart

01 «Xhetmer sich shpöter?» Für viele Schweizer ist es ein kleines, aber alltägliches  
Dilemma: wie auf ein SMS antworten, das man auf Schweizerdeutsch erhalten  
hat? Wer konsequent auf Hochdeutsch zurückschreibt, fühlt sich bald als Ober-  
lehrer. Und wer sich an die schriftliche Mundart wagt, den plagen orthografische  
Unsicherheiten oder bildungsbürgerliche Dünkel: Wie geht das? Und darf man  
das überhaupt?

05 Bereits unsere Grosseltern schrieben sich hin und wieder Notizen auf Schwei-  
zerdeutsch. Werbung und Schriftsteller setzen Dialekt ebenfalls immer wieder  
schriftlich ein. Mit dem Aufstieg der elektronischen Medien aber erfuhr die  
schriftliche Mundart einen immensen Auftrieb. Die Leute schreiben wegen  
10 Facebook, Twitter und SMS grundsätzlich häufiger. Und sie tun es in einem  
informellen dialogischen Zusammenhang, in dem Mundart angebracht scheint.  
Ein Nationalfondsprojekt, das Deutschschweizer SMS untersucht, belegt: Mehr  
als die Hälfte der Nachrichten sind in Mundart verfasst. Alter und Bildung des  
Verfassers spielen nur eine geringe Rolle.

15 Die Verschriftlichung der Mundart im Privaten ist emotional begründet; wir  
benützen Facebook und SMS für Angelegenheiten, die man vor zehn Jahren im  
direkten Gespräch oder per Telefon erledigt hat. Doch was bedeutet der Einzug  
der schriftlichen Mundart in den öffentlichen Raum - wie etwa die jüngst  
20 erschienene schweizerdeutsche Ausgabe des «Blicks am Abend» oder der auf  
Mundart verfasste Jahresbericht der Firma Swatch? Ist dies Ausdruck der  
«Misere der hochdeutschen Sprache in der Schweiz», wie der Germanist Peter  
von Matt in seinem neusten Buch «Das Kalb vor der Gotthardpost» schreibt: die  
Ablehnung des Hochdeutschen als Muttersprache, weil es als unnatürlich und  
schikanierend empfunden wird?

25 Tatsächlich eignet sich die Verschriftlichung der Mundart prima als Mittel zur  
Abgrenzung oder Identitätsstiftung. So wollte Swatch mit dem Jahresbericht  
«die starke Identifikation zum Heimatland» herausstreichen. Und im Sinne der  
geistigen Landesverteidigung versuchte Sprachwissenschaftler Emil Bär bereits  
30 in der Zeit des Zweiten Weltkriegs eine schweizerdeutsche Volksschrift zu etab-  
lieren. Darin wollte er die verschiedenen Dialekte vereinen - scheiterte damit  
allerdings. Auf ihren Dialekt zu verzichten, war für die Schweizer offenbar das  
grössere Übel als die Schriftsprache, die auch von den Nazis verwendet wurde.  
Die Anekdote zeigt: Mundart schreiben ist reizvoll, eine schriftliche Standardisie-  
35 rung jedoch schwierig. Nicht nur wegen der vielen verschiedenen Dialekte, son-  
dern auch weil die Attraktivität der schriftlichen Mundart gerade in der Absenz  
von Regeln liegt. Zwar gibt es schweizerdeutsche Wörterbücher, aber keine Or-  
thografie. Für den Schweizer Linguistikprofessor Beat Siebenhaar von der Uni-  
versität Leipzig ist das der wahre Grund für die Popularität der schriftlichen  
40 Mundart. «Würde man sie regulieren, wäre sie weniger beliebt.» Auch der  
Mundartschriftsteller Pedro Lenz («Dr Goali bin ig») schätzt die fehlenden Re-

45 geln; sie liessen ihm «viel Freiraum zum Experimentieren». Die Schreibweise passe er seiner eigenen Mundart an, weil er kein Wörterbuch des oberaargauischen Berndeutsch kenne. Ein weiteres Problem der Mundartverschriftlichung ist das deutsche Alphabet. Dieses hat für gewisse schweizerdeutsche Laute, wie zum Beispiel das ch in «Chuchi» (Küche), keine Buchstaben.

50 Ob eine einheitliche Verschriftlichung notwendig ist, ist eine interessante Frage - die Siebenhaar wie Lenz übrigens verneinen. Relevanter aber ist ohnehin die Frage nach den Einsatzmöglichkeiten der schriftlichen Mundart. Für Peter von Matt taugt der Dialekt nur «spurenweise» als Schriftsprache: «Man stelle sich Zeitungen, Packungsbeilagen und Rezepte in Schweizerdeutsch vor. Das ist eine Science-Fiction-Fantasie, bei der man von kaltem Grausen erfasst wird.»

55 Wohin führt der Trend zur geschriebenen Mundart längerfristig? Ausser in Schulen und Ämtern muss sich niemand zwingend an hochdeutsche Schreibregeln halten. Privat darf man schreiben, wie man will, der Rechtschreibung liegt höchstens ein Konsens\* zugrunde - und dieser verschiebt sich Richtung geschriebene Mundart.

60 Von Lehrern hört man, dass elektronische Nachrichten von Schülern an sie immer öfter in Mundart verfasst seien. Auch dass Briefe an die Steuerbehörde dereinst in Schweizerdeutsch formuliert werden, will Beat Siebenhaar nicht ausschliessen. Theoretisch sei das denkbar, für eine solche Verschiebung des Sprachgebrauchs müsste sich die sprachpolitische Situation jedoch sehr klar ändern, was sich zurzeit nicht abzeichne. Tatsächlich ist der weitere Einzug der Mundart in traditionell schriftliche Bereiche schwer vorstellbar. Dagegen sprechen neben der schwierigen Normierung auch einige unschlagbare Vorteile des Hochdeutschen - dank ihm sind wir Teil einer grösseren Kultur. Es ist ausserdem in einzelnen Bereichen differenzierter, womit es gerade in Wissenschaft und Literatur punktet. Welche Sprache in welcher Situation geschrieben wird, ist

65

70 sowieso die falsche Frage. Eher müsste man abklären, welcher Formalitätsgrad in welcher Situation gilt. Darf man in einem E-Mail Mundart verwenden? Oder bloss in einem SMS? Welche Rolle spielt der Adressat?

75 Es scheint im Moment eine faszinierende Art von Doppelschriftlichkeit zu entstehen, deren Varianten einander nicht konkurrieren. Oder wie es Pedro Lenz ausdrückt: «Mundart ist ja weder ein Problem noch eine Eigenleistung, sondern einfach eine Realität, mit der wir lustvoll umgehen können.»

Text gekürzt von H.R. Spörri

\* eine Übereinstimmung der Schreibenden

## 1.1 Worterklärungen

Erkläre die Bedeutung des Wortes aus dem Textzusammenhang. Schreibe die passendste der vier vorgegebenen Bedeutungen in die mittlere Spalte. (8 Punkte)

Beispiel:

0. <b>Dilemma</b> (Zeile 2)	<b>Zwiespalt</b>	Problem
		Thema
		Zwiespalt
		Situation

1. <b>konsequent</b> (Zeile 3)		belehrend unbeirrt strafend umgehend
2. <b>informell</b> (Zeile 11)		unpersönlich offiziell freundlich ungezwungen
3. <b>Misere</b> (Zeile 22)		unglückliche Situation häufige Situation Bedeutungslosigkeit Mittelmässigkeit
4. <b>schikanieren</b> (Zeile 25)		verängstigen belasten und bedrücken ärgern und quälen verunsichern
5. <b>Absenz</b> (Zeile 36)		der Mangel die Unvollständigkeit die Unklarheit das Fehlen
6. <b>verneinen</b> (Zeile 48)		ausschliessen mit Nein antworten bekämpfen absagen
7. <b>taugen</b> (Zeile 50)		unpraktisch sein bekannt sein brauchbar sein vorhanden sein
8. <b>punkten</b> (Zeile 69)		sparen treffen auftrumpfen mitspielen

Punktzahl auf dieser Seite:

## 1.2 Verständnisaufgaben

Überprüfe folgende Aussagen auf ihre Übereinstimmung mit dem Text.

- Wenn die Aussage richtig ist, lässt du sie unverändert und schreibst „stimmt“.
- Wenn die Aussage falsch ist, versuche sie durch die Änderung eines einzigen Wortes mit dem Inhalt des Textes in Übereinstimmung zu bringen. (8 Punkte)

Beispiel:

0. Der Artikel von Philippe Zweifel trägt den Titel „Von der Mundart zur **Mundart**“

**Mundart => Schriftart**

1. Einen grossen Aufschwung hat die Privatisierung der Mundart mit der Verbreitung der elektronischen Medien erfahren. (2 Punkte)

---

2. Bevor Schweizerinnen und Schweizer auf ihren regionalen Dialekt verzichten, verwenden sie Hochdeutsch als Schriftsprache. (2 Punkte)

---

3. Voraussetzung für eine weitere Verbreitung der Verschriftlichung der Mundart im öffentlichen Raum ist die soziale Situation. (2 Punkte)

---

4. Eine SMS in Mundart zu verfassen, ist eine Generationsfrage. (2 Punkte)

---

Punktzahl auf dieser Seite:

### 1.3 Fragen zum Text

Was steht im Text zu den folgenden fünf Fragen? Antworte in kurzen, prägnanten Sätzen. (9 Punkte)

1. Erkläre den im Titel vorkommenden Begriff „Schriftart“. (2 Punkte)

---

---

---

---

2. Was hat sich in Bezug auf Mundart in der letzten Zeit verändert? (2 Punkte)

---

---

---

---

3. Welche drei Gründe werden dafür genannt, dass schriftliche Mundart verwendet wird? (3 Punkte)

---

---

---

---

---

---

Punktzahl auf dieser Seite:

4. Warum setzt sich eine Verschriftlichung des Schweizerdeutschen vermutlich nicht durch? (2 Punkte)

---

---

---

---

---

*Punktzahl auf dieser Seite:*

## 2. Teil - Grammatik

### 2.1 Präpositionen

Setze die fehlenden Präpositionen ein. (5 Punkte)

Beispiel:

0. Die Leute schreiben ( ) Facebook, Twitter und SMS grundsätzlich häufiger.  
Die Leute schreiben (**wegen**) Facebook, Twitter und SMS grundsätzlich häufiger.

1. ( ) den Enthüllungen ( ) den Abhöraktionen der US-Geheimdienste wird die Forderung ( ) einer Reaktion der Schweiz laut. Experten fordern sogar, Gespräche künftig ( ) Dialektform zu halten - etwa ( ) Walliserdeutsch.
  
2. So versucht der Forscher, die Mundart ( ) Leben zu halten und ( ) Form ( ) Büchern ( ) die Menschen der Region weiterzugeben.
  
3. Die Anerkennung eines Dialektes als Sprache ist in vielen Fällen ( ) Interessenskonflikten verbunden.

Punktzahl auf dieser Seite:

## 2.2. Zeitformen der Verben

Setze die unterstrichenen Verben ins Präteritum (Imperfekt) und ins Plusquamperfekt.  
(5 Punkte)

Beispiel:

0. Ich empfehle dir mit Nachdruck, die zahlreichen Hausaufgaben nicht auf Morgen zu verschieben.

empfohl / hatte empfohlen

1. Stumm schiebt er einen verschlossenen Brief über den Tisch.

---

2. Der vierjährige Knabe weicht nicht von der Seite der Mutter.

---

3. In dieser Saison schwimmt er 1000 Längen.

---

4. Viele Unternehmen erkennen die Vorteile des Internets und überall spriessen neue Webseiten wie Pilze aus dem Boden.

---

Punktzahl auf dieser Seite:

### 2.3. Kasus-Endungen

Vervollständige die Sätze, indem du die Ausdrücke in Klammern einsetzt. (5 Punkte)

Beispiel:

0. Sie schämt sich \_\_\_\_\_ (ihre permanenten Lügen).  
 Sie schämt sich ihrer permanenten Lügen.

1. Ihre Behauptung entbehrt \_\_\_\_\_ (jede Grundlage).
2. In Barcelona, \_\_\_\_\_ (unser Ferienziel), angekommen, merkten wir, dass wir die Zahnbürste vergessen hatten.
3. Philippe rühmt sich \_\_\_\_\_ (sein Verdienst, Plural!).
4. Der Chef sieht ihn als \_\_\_\_\_ (ein seriöser Mitarbeiter) an.
5. Die Frage nach der Finanzierung bildet \_\_\_\_\_ (ein Schwerpunkt) unserer Arbeit.

Punktzahl auf dieser Seite:

## 2.4. Hauptsätze erkennen

*Unterstreiche alle Hauptsätze in den folgenden Sätzen. (6 Punkte)*

1. Alles, was in der deutschen Schweiz geschrieben und gelesen wird, ist auf Hochdeutsch oder in der Standardsprache.
2. Wir wachsen mit beiden Gestalten unserer Muttersprache auf, und unsere Autorinnen und Autoren schreiben, wenn sie etwas taugen, ein Hochdeutsch, das dem Ausdrucksreichtum keines deutschen oder österreichischen Autors nachsteht.
3. Wer eine Postkarte, eine SMS oder, was schon viel seltener geschieht, einen ganzen Brief im Dialekt schreibt, kann gegen keine orthografischen Regeln verstossen.
4. Wenn er jene Gestalt seiner Muttersprache abwertet, über die er mit der ganzen deutschen Sprachkultur verbunden ist und über die der geistige Austausch geschieht, verfehlt er sich gegenüber einem unersetzlichen Stück seiner Heimat.
5. Der Wahn, der Dialekt sei die einzige und eigentliche Muttersprache, hat zur Folge, dass sich manch ein Deutschschweizer das Recht herausnimmt, auch mit Deutschen und Österreichern sofort und ausschliesslich im Dialekt zu sprechen.

*Punktzahl auf dieser Seite:*

## 2.5. Rechtschreibung

Finde im folgenden Text die acht Rechtschreibfehler und korrigiere sie. (4 Punkte)  
Streiche die acht falsch geschriebenen Wörter durch und trage sie in korrekter Rechtschreibung in die Tabelle unter dem Text ein. Es geht nur um Rechtschreibfehler, nicht um Stil- oder Grammatikfehler.

Bei einem Teil der **Bevölkerung**, zumal bei Kindern und Jugendlichen, ist mittlerweile eine schriftliche Paralell-Sprache entstanden. Bei den Jungen läuft der private schriftliche Austausch – per SMS, Chat, Mail, Postkarte – fast ausschliesslich in der Mundart ab. Die Gründe dafür sind vielfältig: Schriftdialekt bedient die neue allgemeine Tendenz zur Informalität, es schreibt sich, vorallem in der «dialogischen» Kommunikation, leichter, spontaner und autentischer. Es gibt hier keine Klassenschranken. [...]

Am Rande beziehen die Jungen auch die ältere Generation mit ein. Sie schreiben Mundart immer öfter auch an ihre Eltern, Grosseltern, Paten, Tanten, Onkel. Sogar Mails an den Lehrer sind in Mundart gehalten – noch vor zehn Jahren wäre dies etwa undenkbar gewesen. Genauso wie eine Dialekt-Rubrik in Gratis-Printmedien, wo Jugendliche ihre Liebesbotschaften platzieren.

Mit all dem dringt die Mundart in die Domäne des Hochdeutschen ein. Die alte klare Aufgabenteilung, das einstige Zusammenspiel von Dialekt und Hochdeutsch, gerät ins wanken. Und das macht dem Hochdeutsch das Leben nicht unbedingt leichter. Dessen Stand war ohnehin nie ganz einfach, nur schon aus linguistischen Gründen. Ihm fehlt in der Schweiz nämlich ein wesentlicher Verwendungsbereich – jener der alltäglichen mündlichen Kommunikation. Von daher gibt es bei vielen Schweizern eine emotionale Distanz zur Standartsprache. Nicht nur, weil man sie weniger ausübt (und dadurch weniger geübt ist), sondern auch, weil man sich in der Alltagssprache am Direktesten ausdrückt. Der emotionalste, privateste, intimste Bereich der Sprache ist fest in der Hand der Mundart.

Eine weitere Schwierigkeit für Hochdeutsch: Man beginnt es erst bei Schuleintritt richtig zu lernen. Unlängst wurde zudem vielerorts per Volksentscheid beschlossen, Hochdeutsch aus dem Kindergarten zu verbannen. Wo nur Dialekt gesprochen werden darf, kümmert sich bis zum Schulanfang offiziell Niemand um Schriftdeutsch. Ein Schlag sowohl für die Sprache als auch für die Kinder. Denn wie sollen die Kinder mit der Sprache vertraut werden, die bei Schuleintritt plötzlich Lehrsprache ist?

0. Beispiel.	Bevölkerung	
1.		5.
2.		6.
3.		7.
4.		8.

Punktzahl auf dieser Seite:

### 3. Teil - Aufsatz

Name: .....

Vorname: .....

Prüfungsnummer: .....

**Wähle eines der beiden Aufsatzthemen.**

#### 1. Brief mit argumentativer Situation

**Thema: Antwortbrief an einen Brieffreund / eine Brieffreundin. Ratschläge bezüglich der besonderen Situation in der Deutschschweiz, dass Hochdeutsch geschrieben und Mundart gesprochen wird.**

Stelle dir folgende Situationen vor: Du korrespondierst auf Deutsch mit einer Brieffreundin / einem Brieffreund aus einem nichtdeutschsprachigen Land. Im letzten Brief hat dir deine Brieffreundin / dein Brieffreund mitgeteilt, dass sie / er sich überlegt, ein Austauschjahr in der Deutschschweiz zu absolvieren, um Deutsch zu lernen. Sie / er will von dir wissen, ob ein Aufenthalt in unserem Landesteil sich eignet, um Hochdeutsch zu lernen.

- Nimm kurz Bezug auf den erhaltenen Brief und gehe dann auf die konkrete Frage ein.
- Erkläre kurz die sprachliche Situation in der Deutschschweiz.
- Lege anschliessend dar, warum du die Deutschschweiz für einen Sprachaufenthalt zum Erwerb der deutschen Sprache als geeignet bzw. als nicht geeignet betrachtest.
- Vergiss Datum, Anrede und Grussformel nicht.

Erwartet wird ein Text im Umfang von **ca. 350 Wörtern**. (Dies entspricht etwa zwei Seiten.)

#### 2. Lineare Erörterung

##### Kommentar

**Thema: Soll Mundart als Schriftsprache eingesetzt werden?**

Erörtere in einem Kommentar, ob der Dialekt in der Deutschschweiz Schriftsprache werden soll. Erörtere in Bezug auf beide Fragen, warum du dafür bzw. dagegen bist.

Beim Schreiben deines Textes solltest du folgende Aspekte beachten:

- Achte auf eine klare Dreiteilung deines Textes in Einleitung, Hauptteil, Schluss. Die einzelnen Teile sind voneinander durch eine Leerzeile getrennt.
- Im ersten einleitenden Abschnitt führst du den Leser an das Thema heran, indem du über die Problematik informierst.

- Der Hauptteil sollte drei Gründe enthalten, warum du gegen bzw. für eine Einführung des Dialektes als Schriftsprache bist. Diese Gründe musst du jeweils erläutern. Bei neuen Gedanken / Ideen solltest du jeweils einen neuen Sinnesabschnitt beginnen (ohne Leerzeile).
- Stütze deine Aussagen, indem du eine bis zwei Beispielsituationen in die Argumentation integrierst.
- Im Schlussteil skizzierst du als Folgerung deiner Argumentation deine persönliche Meinung.
- Gib deinem Text einen eigenständigen Titel.

Erwartet wird ein Text im Umfang von **ca. 350 Wörtern**. (Dies entspricht etwa zwei Seiten.)

---

## Beurteilungskriterien – Brief mit argumentativer Situation

### Inhalt (max. 12 Punkte)

- Auseinandersetzung mit der Thematik: Wird das Anliegen auf klare, verständliche und überzeugende Weise dargelegt? Weisen die Überlegungen Aussagekraft und Klarheit auf? Wird eine Lösung vorgeschlagen bzw. ein Ziel formuliert? 1 – 6 Punkte: \_\_\_\_\_
- Persönliche Argumentation: Sind die Argumente überzeugend und in sich schlüssig? Sind die Thesen als solche erkennbar und ausreichend begründet sowie durch Beispiele gestützt? 1 – 6 Punkte: \_\_\_\_\_

---

### Form und Aufbau (max. 12 Punkte)

- Äussere Gliederung: Ist eine klare Dreiteilung in Einleitung, Hauptteil und Schluss erkennbar? Werden neue Gedanken innerhalb eines Textteils durch Sinnesabschnitte signalisiert? Ist die Briefform gegeben? 1 – 6 Punkte: \_\_\_\_\_
- Innere Gliederung: Ist eine Gesamtidee bzw. ein thematischer roter Faden erkennbar? Werden sprachliche Verknüpfungs-, Verweis- und Strukturierungsmitteln auf Satz- und Wortebene bewusst und angemessen eingesetzt? 1 – 6 Punkte: \_\_\_\_\_

---

### Ausdruck und Grammatik (max. 12 Punkte)

- Sprachlicher Ausdruck: Ist die Wortwahl stilistisch angemessen? Ist sprachliche Gewandtheit vorhanden? Gibt es keine Wortbildungs- und Wortverwechslungsfehler? Kommt der Text ohne Floskeln aus? 1 – 6 Punkte: \_\_\_\_\_
- Grammatikfehler im eigentlichen Sinne (Satzbau, Syntax, Kasusfehler, Konjugationsfehler, Tempusfehler u.Ä.), Rechtschreibfehler, Zeichenfehler 1 – 6 Punkte: \_\_\_\_\_

Punkte total  
(max. 36): \_\_\_\_\_

Note: \_\_\_\_\_

## Beurteilungskriterien – Erörterung

### Inhalt (max. 12 Punkte)

- Auseinandersetzung mit der Thematik: Wird die Thematik ausreichend erläutert? Weisen die Gedanken Aussagekraft und Klarheit auf? Ist die Schlussfolgerung originell? 1 – 6 Punkte: \_\_\_\_\_
- Persönliche Argumentation: Sind die Argumente überzeugend und in sich schlüssig? Sind die Thesen als solche erkennbar und ausreichend begründet sowie durch Beispiele gestützt? 1 – 6 Punkte: \_\_\_\_\_

### Form und Aufbau (max. 12 Punkte)

- Äussere Gliederung: Ist eine klare Dreiteilung in Einleitung, Hauptteil und Schluss erkennbar? Werden neue Gedanken innerhalb eines Textteils durch Sinnesabschnitte signalisiert? 1 – 6 Punkte: \_\_\_\_\_
- Innere Gliederung: Ist eine Gesamtidee bzw. ein thematischer roter Faden erkennbar? Werden sprachliche Verknüpfungs-, Verweis- und Strukturierungsmitteln auf Satz- und Wortebene bewusst und angemessen eingesetzt? 1 – 6 Punkte: \_\_\_\_\_

### Ausdruck und Grammatik (max. 12 Punkte)

- Sprachlicher Ausdruck: Ist die Wortwahl stilistisch angemessen? Ist sprachliche Gewandtheit vorhanden? Gibt es keine Wortbildungs- und Wortverwechslungsfehler? Kommt der Text ohne Floskeln aus? 1 – 6 Punkte: \_\_\_\_\_
- Grammatikfehler im eigentlichen Sinne (Satzbau, Syntax, Kasusfehler, Konjugationsfehler, Tempusfehler u.Ä.), Rechtschreibfehler, Zeichenfehler 1 – 6 Punkte: \_\_\_\_\_

Punkte total  
(max. 36): \_\_\_\_\_

Note: \_\_\_\_\_

Punkte	Note		Punkte	Note
36 – 34	6.0		21 – 19	3.5
33 – 31	5.5		18 – 16	3.0
30 – 28	5.0		15 – 13	2.5
27 – 25	4.5		12 – 10	2.0
24 – 22	4.0		09 – 07	1.5
			06	1.0